

# Alte Geschichte(n) im Heute finden

Reglinde Thiemann



Es ist erstaunlich, was man auf einem Rundgang durch einen Ort an Zeugnissen der Geschichte entdecken kann. Solche Entdeckungen gelingen, wenn man nicht »hindurch rast«, sondern sich Zeit nimmt genau hinzuschauen.

Dazu möchte ich Sie heute einladen, wenn ich Sie mitnehme auf einen kleinen Rundgang durch Prieros. Natürlich beginnen wir im Herzen des Dorfes, auf dem Anger. Vor ungefähr 100 Jahren konnte man hier über die meisten Bäume noch hinwegsehen, heute sieht man zwischen deren Stämmen hindurch. Die alte Tanzlinde hat aber wohl schon viel länger über die Dorfaue geschaut. Und irgendwo hier mitten auf dem Anger muss einst auch die alte Kirche gestanden haben. In den »Amtsblättern der Königlichen Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin« von 1817 und 1850 werden Schenkungen aus Anlass ihrer Renovierungen erwähnt.

Die heute ganz am Rand des Angers stehende Kirche wurde erst in den Jahren 1873–1875 gebaut. Damals gab es in ganz Brandenburg viele Ziegeleien. Aus welcher kamen wohl die Ziegel für die Prieroser Kirche? Ich habe versucht, eine der damals mit einem Stempel in die feuchten Ziegel gedrückten »Ziegeleimarken« zu finden, aber meine Umkreisungen der Kirche

waren da bisher vergebens. Dafür fand ich Einschusslöcher, die aus der Zeit der Kesselschlacht um Halbe herrühren. Und ich fand Fingerabdrücke! Die Fingerabdrücke der Ziegeleiarbeiter, die die Ziegelmasse in die Holzformen strichen und die Ziegel nach dem Antrocknen zum weiteren Trocknen und Brennen herausnahmen und umschichteten. Gehen Sie ruhig auch mal herum um die Kirche, vielleicht mit Ihren Kindern, und zählen Sie die Fingerabdrücke. Je länger man hinguckt, desto mehr werden es: Fingerabdrücke, mehr als 135 Jahre alt.

Das schlichte Äußere der Kirche setzt sich im Inneren fort. Nur der Altar aus dem Jahr 1675 hebt sich davon ab. Er soll aus der alten Kirche übernommen worden sein. Dass er im Vorgängerbau gestanden hat, ist sogar wahrscheinlich, sein Entstehungsjahr reicht aber noch hinter den großen Brand von 1742 zurück, bei dem auch die alte Kirche abbrannte. Auf dieses Alter weisen auch die Stifterwappen im Giebel des Altars hin: Hedwig Catharina von Kahlenberg aus Rangsdorf war damals gerade Mutter geworden. Ihrem Sohn Otto Christoph von Hake aus Klein Machnow ist dieser Altar gewidmet. Die Wappen von Mutter und Sohn sind auf dem Altar zu sehen und auch Otto Christophs Geburtsdatum ist

Reglinde Thiemann bietet in Königs Wusterhausen und Prieros kulturhistorische Führungen an. Seit Jahren wertet sie historische Veröffentlichungen für ihre Recherchen aus und gibt ihre (Er)-Kenntnisse gern weiter. · Telefon 01 72 - 320 76 03



darauf zu lesen. Vielleicht war der Altar eine Spende für die Brandopfer? Oder er wurde für die neu errichtete Kirche gekauft? Beides war gängige Praxis bei der Ausstattung von Kirchen.

Gehen wir nun an der Kirche vorbei zur ehemaligen Dorfschule. Das ursprünglich erste Schulgebäude existiert nicht mehr. Das älteste der heutigen Gebäude mit Giebelverzierungen stammt aus der Zeit der vorletzten Jahrhundertwende (1890–1902), weitere Gebäude stammen aus den Fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Sie sind Zeugen der lange anhaltenden Schulumknappheit im Dorf und der Versuche, diese mit weiteren Bauten zu kompensieren. Die SchülerInnen selber beteiligten sich am Bauen und errichteten aus Abrissziegeln das zweistöckige Gebäude rechts neben dem alten Schulgebäude, inzwischen von Kletterpflanzen eingewoben. Heute beherbergen die Gebäude unter anderem den NABU RV Dahmeland e. V., die Verwaltung des 1998 eingerichteten Naturparks Dahme-Heideseen, dessen Infopunkt mit Ausstellung, die Naturwacht Dahme-Heideseen und auch Wohnungen. Aber noch immer treten ältere und alte BesucherInnen über die original belassenen Schwellen und Bodenziegel ins alte Schulgebäude ein und finden ihre alte Schule und damit ein Stück Kindheit wieder. Die hiesigen SchülerInnen sind 1987 an den Palagenberg umgezogen, wo die heutige Schule errichtet wurde.

Die Dorfstraße entlang kommen wir zur Dahme und stehen auf der Mühlenbrücke. Die in die Jahre gekommene historische Holzbrücke

wurde 1992 durch eine neue ersetzt. Von hier aus sieht man auch die Schleuse, die bereits auf der Schmettauschen Karte von 1787 eingezeichnet ist. Zwischen dem Streganzer See und der Einmündung der Huschte ist der Fluss kanalisiert. Auf ihm wurden einst die Ziegel der Umgebung nach Berlin geschippert. Ein ca. 100 Jahre altes Foto zeigt, dass sich damals noch Wasser im Dahme-Altarm an der Försterei befunden hat. Heute ist er verlandete sumpfige Wiese. Von seiner Fließgeschwindigkeit zeugt der »Teufelswerder«, welcher durch abgelagertes Sediment entstanden ist. Der Teufelswerder ist auf dem ausgemerkten Huschtewanderweg erreichbar. An seiner umfluteten schmalen Spitze steht ein junges Apfelbäumchen. Ein »Apfelgriech« kam hier vielleicht einmal aus einem Boot geflogen? Geschichten ...

Wir kehren zum Anger zurück und verabschieden uns für heute vor dem Heimathaus. Das kleine Ried gedeckte Fachwerkhäuschen ist das älteste erhaltene Gebäude im Ort. Das in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts gebaute Haus wurde noch bis 1952 bewohnt und danach auf Initiative des Prieroser Lehrers Heinz Schulz zu einem Heimatmuseum umgestaltet. Auch hier wirkten SchülerInnen wieder aktiv mit. U. a. enthält es die archäologischen Funde des Prierosers Arnold Breithor und vieles andere mehr. Ich empfehle Ihnen diese kleine feine Ausstellung über die Geschichte der Region gern.

Ein anderes Mal erkunden wir vielleicht noch mehr Geschichte(n) in Prieros: Feuerwehr, Friedhof, Mühle, Ziegelei, Zollbrücke, Lehnsschulzenhaus, Post ..., lauter alte Zeugen für neue alte Geschichten ... ■